

Miroslav Hlaučo Notori: "Pfingsten – Erinnerungen an ein Ende der Welt"

Vom Paradiesgarten in die Moderne

Von Olga Hochweis

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 04.03.2026

Mit Phantasie und Humor erzählt Miroslav Hlaučo in seinem Roman „Pfingsten“ vom Ende einer wundersamen Welt um 1900. Die neuen Zeiten bahnen sich bereits ihren abenteuerlichen Weg. Magischer Realismus auf Tschechisch.

Ein wundersamer Ort ist das kleine St.Georg am Rande des Habsburg-Reichs im Jahr 1903. Seine Bevölkerung verfügt über magische Fähigkeiten. Wege lassen sich über den Gemeindeteich abkürzen, weil man über Wasser laufen kann. Felsen werden durch Pfeifgeräusche gespalten. Sonntags kommt ein Rudel Wölfe ins Städtchen, um während des Gottesdienstes nach dem Rechten zu schauen - obwohl in diesem Paradiesgarten doch Eintracht herrscht.

Alte trifft auf neue Welt

In das Idyll kehrt nach vielen Jahren ein gewisser Odysseus Pastyr (deutsch für „Hirte“) zurück. Anders als sein irrfahrender Namensvetter aus Homers „Ilias“, kehrt dieser Weltenbummler aus dem Reich der Toten zurück zu den Lebenden seines Heimatstädtchens. Er bringt einen neuen Zeitgeist mit (was den Romantitel „Pfingsten“ erklären mag). Der magische Zauber verliert an Kraft und kündigt von einem Ende der vertrauten Welt. Die Moderne schimmert bereits am Horizont, so hat Odysseus unter anderem die Nähmaschine eingeführt. Doch nicht alle wollen auf in die neuen Zeiten: Ein aus Wien angereister Revisor verkörpert das knöcherne und überkontrollierte System der K-u.K. Monarchie und wird auf bizarre Weise aus dem Weg geräumt.

Spätes wie gekonntes Romandebüt

Mehr als die zum Teil slapstickhaft überzeichnete Handlung überzeugt deren Ausgestaltung. Detailverliebt und humorvoll zeichnet Miroslav Hlaučo eine Welt, die mit all ihrer Magie lebendig vor Augen tritt. Mit erzählerischer Kraft variiert der späte Romandebütant Hlaučo Tonlagen und Stimmungen, wechselt zwischen kurzweiligen und humorvollen Dialogen, zeitraffenden Beschreibungen und diversen Rückblenden.

Miroslav Hlaučo

Pfingsten. Erinnerungen an ein Ende der Welt

Aus dem Tschechischen von Rajja Hauck

Anthea Verlag, Berlin, 2026

426 Seiten

26 Euro

Magischer Realismus trifft auf Sagen und Christentum

Der studierte Philosoph und Literaturwissenschaftler konstruiert darüber hinaus einen weiten kulturhistorischen Resonanzraum. Wie Odysseus trägt auch die zentrale Erzählerfigur Method, der Priester des Ortes, einen sprechenden Namen: Im 9. Jahrhundert hatte das Brüderpaar Kirill und Method die Verbreitung des Christentums in den slavischen Ländern durch Übersetzungen der Evangelien ins Altslawische befördert – im damals Großmährischen Reich, der Region des Romanschauplatzes St. Georg. Von der Bibel (und einem archetypischen Bruderkonflikt) bis zum Romanen wie „100 Jahre Einsamkeit“ von Garcia Marquez oder zur Romansatire „Der Revisor“ von Nikolaj Gogol reichen die intertextuellen Bezüge. Mit Miroslav Hlaučo lässt sich ein großer Erzähler entdecken.